

OKUM

SONDER
AUSGABE

SCHULAMT  DIÖZESE
INNSBRUCK
 KPH
Edith Stein KIRCHLICHE
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

HERAUSGEGEBEN VOM BISCHÖFLICHEN SCHULAMT IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER KPH EDITH STEIN

Ausgabe 03/2022 | 34. Jahrgang, August 2022



EDITH STEIN

Patronin Europas

9. August 2022 –
80. Todestag von Edith Stein

HINFÜHRUNG ZU LEBEN UND WIRKEN VON EDITH STEIN

Stift Stams und Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein 2022

INhalt

*German Erd, Hermann Glettler,
Maria Plankensteiner-Spiegel, Petra Steinmair-Pösel*

4 VORWORTE

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz

6 „Reine Entfaltung der Individualität“. Zu Edith Steins Bildungsbegriff

Interview Angelica Bäumer & Hubert Salden

8 Edith Stein - "Losing by Winning"

Edith Stein - Hinführung zu Leben und Wirken:
Das Ausstellungskonzept

10

12

Wurzeln in einer jüdischen Familie

13

Philosophisches Interesse

14

Schwerpunkt Phänomenologie - Arbeiten von KPH-Studierenden

18

Auf der Suche nach endgültiger Wahrheit

19

Konversion zum Christentum

20

Lehrerin und Dozentin für Pädagogik

21

Engagement für die Würde der Frau und für Frauenrechte

22

Eintritt in den Karmel und Zugänge zur Mystik

23

Leidensweg mit dem jüdischen Volk

24

Schwerpunkt Kreuzesmystik

26

Selige - Heilige - Patronin Europas

27

Lebendige Erinnerung

28

Erinnerungsorte und Einrichtungen,
die ihr Anliegen weitertragen

29

Tag der Erinnerung im kirchlichen Heiligenkalender: 9. August

30

Spuren zu Edith Stein

31

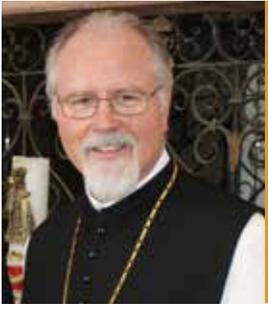
Bildungs-Leitideen nach Edith Stein

Edith Stein

(1891 – 1942)



1891	12. Oktober	geboren in Breslau
1908-1911		Besuch des Obergymnasiums der Victoria-Schule Breslau
1911-1913		Studium der Psychologie, Philosophie, Germanistik und Geschichte an der Universität Breslau
1913-1915		Fortsetzung der Studien an der Universität Göttingen; Begegnung mit Edmund Husserl
1915	Januar	Staatsexamen mit Auszeichnung in philosophischer Propädeutik, Geschichte und Deutsch Freiwilliger Rot-Kreuz-Dienst in einem Lazarett in Mährisch-Weißkirchen Kurze Lehrtätigkeit im Breslauer Schuldienst
1916	3. August	Promotion an der Universität Freiburg
1916-1918		Privatassistentin ihres Lehrers Edmund Husserl in Freiburg
1919-1923		Freie wissenschaftliche Arbeit in Breslau; Versuch der Habilitation an einer deutschen Universität
1922	1. Jänner	Taufe in Bergzabern / Pfalz und Aufnahme in die katholische Kirche; Firmung am 2. Februar in Speyer
1923-1931		Lehrerin in St. Magdalena in Speyer
1932-1933		Dozentin am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster
1928-1932		Vortragstätigkeit auf pädagogischen Studientagen und Kongressen im In- und Ausland
1933	April	Ende der Dozententätigkeit auf Druck der NSDAP
	14. Oktober	Eintritt in den Kölner Karmel
1934	15. April	Einkleidung, Ordensname: Teresia Benedicta a Cruce
1935	21. April	Profess der zeitlichen Gelübde für drei Jahre
1938	21. April	Ewige Profess
	31. Dezember	Abschied vom Kölner Karmel und Übersiedlung in den Karmel Echt in den Niederlanden
1942	2. August	Verhaftung durch die Gestapo und Internierung im Sammellager Westerbork in den Niederlanden
	7. August	Deportation nach Auschwitz zusammen mit ihrer leiblichen Schwester Rosa
	9. August	Tod durch Vergasung in Auschwitz
1962	4. Jänner	Eröffnung des Seligsprechungsprozesses in Köln
1987	1. Mai	Seligsprechung in Köln im Rahmen des Deutschlandbesuchs von Papst Johannes Paul II.
1998	11. Oktober	Heiligsprechung durch Papst Johannes Paul II.
1999		Ernennung zur Mitpatronin Europas durch Papst Johannes Paul II.



Abt German Erd, HR Mag.,
Stift Stams, Vorsitzender des
Stiftungsrates und Mitglied des
Hochschulrates der KPH Edith Stein

Auf den Spuren von Edith Stein

Anliegen der KPH ist es, den künftigen Pädagoginnen und Pädagogen zu einem authentischen Menschsein zu verhelfen. Pädagogen sollen aus der Tiefe ihres Seins ihren Bildungsauftrag wahrnehmen.

Als 2006 die KPH installiert wurde, konnten sich die Verantwortlichen sehr schnell auf eine Patronin einigen. Die große Philosophin Edith Stein war stets auf der Suche nach endgültiger Wahrheit. Sie war selbst einige Zeit als Pädagogin in einer Lehrerinnenbildungsstätte tätig und war so prädestiniert, Patronin dieser KPH zu sein. Als gebürtige Jüdin hat sie die Gottesfrage sehr beschäftigt. Sie wollte dem Glauben wirklich auf den Grund gehen und ist dabei Christin geworden und später in einen Karmel eingetreten. Sie war selbstbewusste Philosophin und ist auf ihrem Lebensweg nie an der Oberfläche unterwegs gewesen, sondern sie hat ihr Leben stets mit Tiefgang gelebt. Durch die KPH Edith Stein ist ihr Name auch in besonderer Weise mit unserem Stift verbunden.

Immer wieder fragen Besucherinnen und Besucher, die den Wegweisern im Stiftshof folgen: Wer ist diese Frau oder wer war diese Frau? Das Gedenken an ihre Hinrichtung vor 80 Jahren in Auschwitz am 9. August 1942 ist uns nun Anlass, ihre bewegte Lebens- und Glaubensgeschichte einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Daher freut es mich, dass ihr eine eigene Ausstellung in unserem Stiftsmuseum bzw. im Neuen Kreuzgang gewidmet ist. Ich danke allen Beteiligten, die an der Konzeption und Gestaltung mitgewirkt haben.

Ich hoffe und wünsche, dass das geistige Vermächtnis von Edith Stein inspirieren wird und dass durch ihr beeindruckendes Glaubenszeugnis neue Impulse für Lehrende und Studierende der KPH Edith Stein und darüber hinaus ausgehen.



Bischof Hermann Glettler, MMag.,
Protektor der KPH Edith Stein

Brennglas göttlichen Lichtes

Edith Stein ist ein geistesgeschichtliches Brennglas: Es gibt kaum eine Persönlichkeit, in deren Biographie die Bruchlinien des 20. Jahrhunderts so gesammelt auftreten und bis ins Heute nachwirken. Aus jüdischer Familie stammend, fand die spätere Karmelitin, die sich längere Zeit als Atheistin deklarierte, über die Lektüre der Lebensgeschichte von Theresia von Avila zum christlichen Glauben. Die Sehnsucht nach Wahrheit war ihr inneres Feuer, „mein einziges Gebet“, wie sie später bekannte. Als Privatsekretärin von Edmund Husserl kam sie als Philosophin zu akademischen Ehren, war Pädagogin und Frauenrechtlerin, ein Mensch, an dem sich alle aufrichten konnten: „Sie war schlicht mit einfachen Menschen, gelehrt mit Gelehrten, mit Suchenden eine Suchende, beinahe möchte ich hinzufügen, mit Sündern eine Sünderin“, bemerkt der mit ihr freundschaftlich

verbundene Beuroner Abt. Edith Stein regt an, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Bildung des Intellekts mit Herzensbildung einhergeht sowie Glaubensentscheidung und Vernunft einander ergänzen. Ebenso intensiv lässt sich mit ihr die Achtsamkeit gegenüber Antisemitismus und anderen ideologischen Vereinnahmungen schulen.

Die Karmelitin Sr. Benedicta a Cruce ist ein Brennglas göttlichen Lichtes – sammelnd, klärend und Herz erweiternd. Ich freue mich, dass es uns gelingt, mit einer hochkarätigen Ausstellunginitiative und einigen wissenschaftlichen Programmpunkten den 80. Gedenktag ihres Todes entsprechend zu begehen. Dass unsere Kirchliche Pädagogische Hochschule ihren Namen trägt, ist Inspiration und Auftrag zugleich.

Drei Elemente

Auf drei Elemente aus dem reichen Leben und Wirken der großen Gelehrten möchte ich an dieser Stelle hinweisen; sie sind – wie ich denke – für das Lehren und Lernen an unserer Hochschule essenziell.

„... weil ich nun mal so konstruiert bin, daß ich reflektieren muß.“, schreibt Edith Stein in einem Brief an einen Freund am 15. Oktober 1921, dem Gedenktag der Hl. Teresa von Avila, der Frau, die am Beginn ihrer Berufung zum Christentum stand. Die Haltung, alles was Edith Stein in ihren Forschungen erkennt, was sie erlebt und tut, nicht einfach als gegeben hinzunehmen, sondern einer tiefgründigen Reflexion zu unterziehen, ist eine wunderbare Grundlage für eine Hochschule. Gerade, wenn es um die Ausbildung von zukünftigen Lehrpersonen geht.

Dasselbe gilt für ihre absolute **Suche nach Wahrheit**. Ganz gleich, in welcher Lebensphase Edith Stein sich befand, das unbedingte Bemühen um Wahrhaftigkeit

führte sie weiter auf ihrem Weg. Selbst wenn es bedeutete, von vertrautem Denken Abschied zu nehmen – wie es beispielsweise in ihrem ersten Glaubensverlust geschah. Eine solche Haltung kann leitende Maxime des Forschens an unserer Hochschule sein.

Als drittes Element möchte ich nennen, wie sehr sie die Frage nach Gott und die religiöse Dimension als wesentlich für Menschen sah. „... es ist unmöglich, eine Lehre von der Person abzuschließen, ohne auf Gottesfragen einzugehen.“, schreibt sie bereits 1917 an einen Freund. Da war sie noch nicht katholisch. Nach ihrer Konversion und der Auseinandersetzung mit den Grundlagen des Glaubens an Jesus Christus blieb sie weiterhin dabei, Glaube und Vernunft in Dialog zu halten und über die Grundlagen ihres Glaubens mit Argumenten Rede und Antwort zu stehen. Unaufdringlich, aber immer, wenn sie gefragt war, sprach sie auch von ihrem inneren Erleben.

Edith - Die Bedeutung eines Vornamens

Ich schreibe diese Zeilen in Bogota, Kolumbien, wo mir am Rande einer Konferenz David Garcia-Ramos Gallego, Professor an der Universidad Católica de Valencia, erzählt hat, dass er seine soeben geborene Tochter Edith genannt hat – nach Edith Stein. Seine Begründung verdeutlicht in existentieller Tiefe die bleibende Strahlkraft dieser großen Frau:

„Unseren Kindern einen Namen zu geben, war schon immer etwas Wichtiges für uns: Wir möchten unseren Kindern die Geschichten der Menschen erzählen (und mit der Zeit tun wir es immer), nach denen sie benannt sind. Denn wir brauchen neue Erzählungen, die unseren Kindern Modelle und Möglichkeiten bieten, ihr eigenes Leben zu erklären. Edith Stein war eine der ersten Frauen, die in Deutschland promoviert und für die Rechte der Frauen gekämpft hat. Im Mittelpunkt ihrer

Lebensreise stand immer ihre Suche nach der Wahrheit. Es ist diese Entdeckung, oder ich sollte besser sagen, diese Begegnung mit der Wahrheit, die wir für ‚unserer‘ Edith wünschen. Edith Stein war eine demütige Sucherin der Wahrheit. Wir wollen ihr Ende als Erfüllung ihrer lebenslangen Suche verstehen, was jedoch nur durch die Augen des Glaubens und der Weisheit möglich ist. Denken Sie nicht, dass wir verrückt sind, dass wir wollten, dass unser kleines Mädchen eine Märtyrerin wird – natürlich nicht! Was wir ihr jedoch wünschen, ist die Möglichkeit, die Freude, die Schönheit und das Licht eines wirklich gelebten Lebens zu kennen ... und das Bewusstsein, geliebt und wichtig, relevant, wertvoll und voller Würde zu sein.“



Maria Plankensteiner-Spiegel, Mag.,
Leiterin des Bischöflichen Schulamtes
und Vorsitzende des Hochschulrates
der KPH Edith Stein



Petra Steinmair-Pösel, PD, Dr.,
Rektorin der KPH Edith Stein



Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz,
em. Univ.-Prof. DDr.,
Vorstand des Europäischen Instituts
für Philosophie und Religion,
Hochschule Heiligenkreuz

„Reine Entfaltung der Individualität“

Zu Edith Steins Bildungsbegriff

Von 1923-1932 lehrte Edith Stein Deutsch und Geschichte in Speyer am Lyzeum von St. Magdalena. Freilich sah sie die Schule nicht als ihre eigentliche Berufung. Aber trotz ihres ersten Eros zur Philosophie übernahm sie den Schuldienst nicht nur notgedrungen, sah sie darin doch zugleich die Aufgabe einer Klärung des Pädagogischen – nämlich der offen aufgebrochenen Frage nach „Sinn und Dasein des Menschen“.

Mit demselben Ziel dozierte sie noch für ein kurzes Jahr 1932/33 an der „Deutschen Akademie für wissenschaftliche Pädagogik“ in Münster.

Freiheit als menschliches Grunddatum

Von Anfang an steht Erziehung bei Edith Stein unter der Signatur von Freiheit. Allerdings ist Selbstbestimmung (Freiheit von) noch nicht der entscheidende Durchbruch. Der negativ freie Mensch muss dem Risiko des inneren Todes entkommen, dem mit sich selbst identischen Ich. Das Ich muss sich von seiner leeren = beziehungslosen Freiheit zu einer „von andersher zu beziehende(n) Fülle“ befreien lassen.¹ Die reine Autonomie ist uninteressant, vielmehr wird das Ich befruchtet von der Freundschaft, der Liebe, der Bindung, am beseligendsten von der Nähe zum Ur-Geber eigenen Daseins. Erst diese beglückende Beziehung zu Welt, zu Menschen und zum göttlichen Ursprung macht positiv frei.

Erziehung zur Freiheit des Selbstseins

Solange der Mensch in der „Schwebe“ zwischen Natur, Freiheit und Gnade steht, meint Erziehung „ein Eingreifen in den

Schwebezustand, um dahin zu führen, daß die Entscheidung jeweils im rechten Sinne fällt“ und „der junge Mensch, der uns anvertraut ist, ein *wahrer Mensch und wahrhaft er selbst* wird“.²

Denn „*Bildung* ist nicht ein äußerer Wissensbesitz, sondern die *Gestalt, die die menschliche Persönlichkeit unter der Einwirkung mannigfacher fremder Kräfte annimmt*.“³ Mit dieser Definition entfernt sich Edith Stein nachhaltig vom Bildungsbegriff der Aufklärung, nämlich vom Ideal „eines möglichst vollständigen *enzyklopädischen Wissens*“ und der Seele als einer „*tabula rasa*, in die durch verstandesmäßiges Aufnehmen und gedächtnismäßiges Einprägen so viel wie möglich eingeschrieben werden soll“⁴. Bildung hat vielmehr mit dem Reifen zur eigenen Wesensgestalt zu tun.

Notwendig ergibt sich als Mitte die Bildung des Gemüts, „ganzheitlich“ verstanden. Hier



St. Magdalena, Speyer



Edith Stein mit Studienkolleginnen in Speyer

gelingt Edith Stein Weitblickendes, weil sie die Schulung des Gemütes durchaus nicht nur an der unmittelbaren Förderung der Gemütswerte orientiert, sondern auch an ihrem scheinbaren Gegenteil: der Verstandeschulung. Gerade die Stärke des Gemütes, seine „Einführung“, verkehrt sich leicht in die Schwäche, Echtes und Unechtes nicht trennen, Schein und Wirklichkeit nicht unterscheiden zu können. So sind Unterscheidungsfähigkeit, Werturteil, Beherrschung der Triebkraft durch den Verstand unerlässlich – soll das Gemüt tatsächlich kraftvoll bleiben.

Als grundlegend für die (Mädchen-)Bildung nennt Edith Stein nicht nur die Fächer Religion, Geschichte, Literatur, Biologie, Psychologie und Pädagogik, und zwar mit dem Blick auf *praktische* Betätigung, sondern auch formal bildende Fächer: Mathematik, Naturwissenschaften und Grammatik.⁵ Sie betont die kontrollierende Aufgabe des Verstandes gerade im Unterschied zu Bestrebungen, die Frau als Gemütswesen dem Mann als Verstandeswesen unterzuordnen, und erweist hier eine wohlthuende Klarheit.

Deutlich geht es um die pädagogische Förderung der einmaligen Individualität, um Werterziehung, Bildung des Verstandes ebenso wie des Willens und schlechthin um eine Erziehung (in der Sprache der Zeit) zum „vollendeten Menschentum“. Konzentriert: „Der Eigentümlichkeit des Kindes Raum zu geben, ist ein wesentliches Mittel, um der inneren Zielrichtung auf die Spur zu kommen. (...) Wenn der Keim sich zu seiner Vollgestalt entfalten soll, dann müssen Anlagen gepflegt und gestützt, es müssen aber so manche auch gebunden und beschnitten werden. Überaktivität und Passivität sind gleich große Gefahren in der Erziehungsarbeit. Es ist ein Weg zwischen zwei Abgründen, den der Erzieher gehen muß.“⁶

Erziehung zur Freiheit der Selbstgabe

Die Eigenart der Individualität kann dabei auch Formen annehmen, die früher mit dem Leben der Frau als unvereinbar galten. Um so mehr muss sich die Pädagogik auf diese neuen Weisen des Frauseins einstellen, nicht klagend oder bedauernd, sondern grundsätzlich bejahend. Gerade die unsentimentale religiöse Bildung wird feinfühlig für den „Sonderberuf“ machen, wie er die Frauen des Alten und Neuen Testaments und der Kirchengeschichte auszeichnet.

Daher erkennt Edith Stein in der Vermittlung des Christentums besonders die Auseinandersetzung mit Sinn und mit biblisch erprobten Werten. Damit ist allerdings gerade nicht ein Einpassen in gedankenlos kopierte Frauenbilder angestrebt. Vielmehr wird nachdrücklich dem Hören auf die göttliche Berufung das Wort geredet: „Damit in der unverkümmerten Individualität echtes Menschentum und Frauentum Wirklichkeit werde, ist eine bewegliche Mannigfaltigkeit von Bildungsmitteln und -wegen nötig; es ist ferner und vor allem nötig: Glauben an das eigene Sein und Mut zum eigenen Sein; damit zugleich Glauben an eine individuelle Berufung zu bestimmtem persönlichem Wirken, Horchen auf den Ruf und Bereitschaft, ihm zu folgen.“⁷

Je offener das Annehmen des göttlichen Rufes, desto klarer die Entfaltung des Eigenen, desto weniger „Rolle“: In dieses Paradox, gewonnen aus eigener blutvoller Erfahrung, lässt Edith Stein die Bildungsarbeit münden. „So können wir als Ziel der individuellen Bildungsarbeit den Menschen bezeichnen, der ist, was *er* ganz persönlich sein soll, der *seinen* Weg geht und *sein* Werk wirkt. [...] Wer zur reinen Entfaltung der Individualität hinführen will, der muß zum Vertrauen auf Gottes Vorsehung hinführen.“⁸

1. Edith Stein Gesamtausgabe, 28 Bde., Freiburg (Verlag Herder) 2000-2020; abgekürzt: ESGA 9, 12.
2. ESGA 16, 75 und 6.
3. ESGA 13, 32.
4. Ebd., 31.
5. ESGA 13, 95f.
6. ESGA 15, 36f.
7. ESGA 13, 180.
8. Ebd.

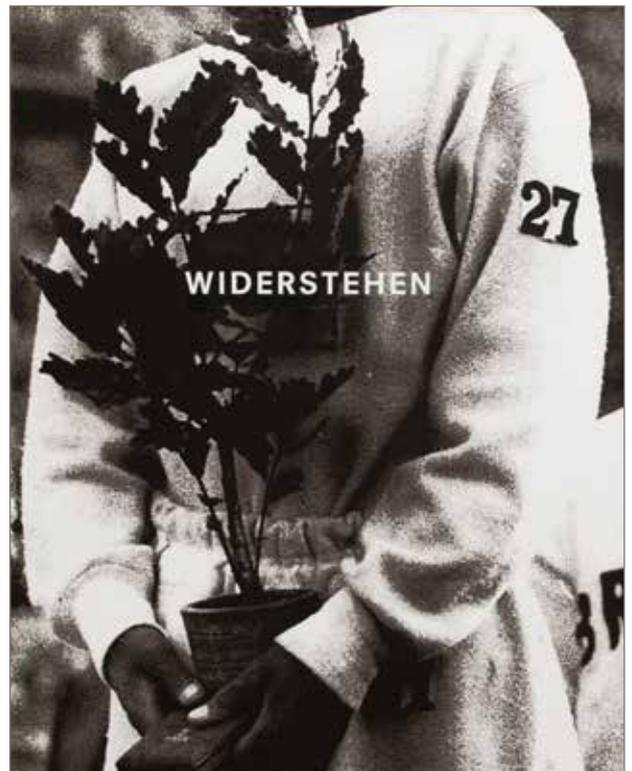
Edith Stein

Losing by Winning

Angelica Bäumer: Lieber Hubert Salden, ich freue mich über die Ausstellung, die du mitten im kargen Tiroler Oberland kuratierst. Du verknüpfst 40 herausragende Positionen zeitgenössischer Kunst mit dem Leben von Edith Stein. Für unser Interview hast du die künstlerische Arbeit von Ian Waelder „Losing by Winning“ ausgewählt – warum?

Hubert Salden: Du kannst dir das Konzept der Ausstellung im Museum Stift Sams wie einen Wechselgesang vorstellen. Die Resonanz zwischen den künstlerischen Arbeiten und Edith Stein spielt dabei eine ebenso große Rolle wie die Relation der Werke untereinander. Unter dem Titel „Verlieren um zu gewinnen“ stand auch der Rundbrief der Generaloberen zur Heiligsprechung Edith Steins. Sie unterstreichen darin, dass die Lebensumstände von Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz vor allem anderen verlangt haben zu verzichten, aufzugeben und sich von Erreichtem zu lösen. Sie handelt als eine auf Gott hin Suchende, Hörende, die sich ausschließlich an der Nachfolge Jesu orientiert. „Hier bin ich, was soll ich tun?“ ist ihre Ausgangsfrage. Das Bild „Losing by Winning“ von Ian Waelder ist wie ein Echo dessen zu verstehen.

Angelica Bäumer: Mir sagt es sehr zu, dass du den performativen und relationalen Charakter der Kunst im



„Losing by Winning“ von Ian Waelder

Hinblick auf Edith Stein in den Vordergrund stellst. Die Arbeit von Ian Waelder birgt Referenzen zu den in der Ausstellung gezeigten Werken von Gustav Metzger und Rachel Whiteread. Ich war als Ministerialsekretärin involviert, als Whitereads Entwurf für das Mahnmal auf dem Judenplatz in Wien ausgewählt wurde. Meine eigene Familie hat mit Mühe und Not untergetaucht die letzten Monate des Nationalsozialismus überlebt. Unter großen Risiken schaffte der Großvater von Ian Waelder die Flucht nach Südamerika. Edith Stein gelang es nicht, in den Karmel bei Haifa oder in die Schweiz zu flüchten. Sie wurde mit ihrer Schwester Rosa im Karmel im niederländischen Echt von den Nationalsozialisten gefangengenommen und wenige später in Auschwitz ermordet. Warum ist aus deiner Sicht die Beschäftigung mit Edith Stein wichtiger denn je?

Hubert Salden: Als erste weibliche Assistentin an einer philosophischen Fakultät in Deutschland verstand sie es, die fortschreitende Radikalisierung des abstrakten Denkens durch ihr Wirken in philosophischer, pädagogischer und gesellschaftspolitischer Hinsicht zu korrigieren. Die phänomenologische Methode, offen und vorbehaltlos zu fragen, blieb für sie der Leitstern, selbst dann, wenn das Erkannte für sie schmerzliche Folgen hatte. Ihre Art der Offenheit ist die unbedingte Bereitschaft, nach der Wahrheit Ausschau zu halten.

Für Edith Stein bleibt der Konnex von visuell und auditiv immer wichtig. Nicht nur als Pädagogin war ihr bewusst, dass das Ohr unser soziales Organ ist. Das Hören ermöglicht den direkten Bezug zu unseren Mitmenschen und zu Gott.

Kunst weist immer über sich hinaus. Das Sich-Wiederfinden in zeitgenössischen Bildwerken und denen einer vorangegangenen Zeit stärkt das Innen jener, die bereit sind zu sehen und zu hören. Menschen mit einer starken Innenwelt sind gegenüber manipulativen Suggestionen aus Wirtschaft und Politik widerstandsfähig. Darum ist Edith Stein wichtiger denn je – sie gibt Zeugnis für ein bewusstes Handeln in der Konsequenz des Erkannten – in Freiheit, mit Verstand und Verantwortung.

Sie nahm die Ansprache aus dem Buch Deuteronomium ernst, in dem es heißt: „Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit Du lebst.“ Damit stimmt sie ein in den Wechselgesang mit Leonard Cohen in seinem Song *You Want It Darker*.

**„We kill the
flame
Magnified,
sanctified
Be the holy name.“**

Angelica Bäumer: *Wie schätzt du ganz generell das Verhältnis zwischen zeitgenössischer Kunst und Kirche ein?*

Hubert Salden: Bildung – im Sinne von Meister Eckhart – verstand Edith Stein nicht als Besitz von Wissen, sondern als einen Prozess der Formung mit der Zielsetzung, „dass der Mensch ein Bewusstsein seines Könnens entwickelt und damit seine Freiheit realisiert.“ Mit dieser Aussage thematisiert sie auch einen zentralen Punkt in der Kunst, die einen eigenen Erkenntnisweg darstellt. Kunst ist eine Form der Kommunikation, die über das Geschriebene hinausgeht. Edith Stein notierte: „Alles Wesentliche lässt sich nicht schreiben.“

Die Ausstellung in Sams spannt ein Feld auf, das bewusst der Schönheit und dem Verlangen nach ihr folgt. Der Konzilstheologe Joseph Ratzinger schrieb noch: „Allein die christlichen Bilder werden weitergemalt und angeschaut, doch die Bücher der Theologen werden verblässen.“

Das Verhältnis von Kirche und moderner Kunst lässt sich mit dem Verlauf eines Baches vergleichen, der

zeitweise munter sprudelt und manchmal unterirdisch verläuft. Hervorragend waren etwa die Weltausstellung zeitgenössischer christlicher Kunst 1950, die Pius XII. initiierte, oder die Aufträge von Johannes XXI-II. an Giacomo Manzú oder seine Einladung an alle Konzilsväter, mit ihm gemeinsam die Verfilmung des Evangeliums nach Matthäus von Pier Paolo Pasolini anzuschauen.

Seit gut 40 Jahren verweigern kirchliche Entscheidungsträger jedoch sukzessive die Teilnahme am zeitgenössischen kulturellen Diskurs, obwohl das aus meiner Sicht eine der wenigen Möglichkeiten einer Evangelisierung sein könnte.

Angelica Bäumer: *Ich war überrascht, als du mir erzähltest, dass die Ausstellung in Stift Sams stattfinden wird. Hat ein klösterliches Leben, wie es auch Edith Stein führte, überhaupt noch irgendeine Relevanz?*

Hubert Salden: Es gab zwei voneinander unabhängige Impulse für diese Ausstellung: Der Bischof von Innsbruck, Hermann Glettler, hielt eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst, die die oben skizzierte Situation durchbricht, für das richtige Zeichen, um der Ermordung Edith Steins zu gedenken und Stift Sams bot Raum. Der andere Impuls stammt von der Karmelitin Sr. M. Annunziata im Karmel in Innsbruck. Sie hatte mich eindringlich gebeten, eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst zu Edith Stein zu machen. So wie auch Edith Stein berichtete sie davon, in ihrem klösterlichen Leben der Welt nicht den Rücken gekehrt zu haben, sondern die tagespolitischen Aspekte zurückzustellen, um eine andere Art der Anteilnahme zu entwickeln. Das Leben mit einer gemeinsamen geistigen Ausrichtung in Ordensgemeinschaften kann gelingen, wie es die Filme *Von Menschen und Göttern* oder *Die große Stille* in ihren beeindruckenden Dokumenten über das Klosterleben in seiner reinsten Form schildern.

Das Interview erscheint in ungekürzter Form auf: edith-stein.info

Angelica Bäumer, geboren 1932 in Frankfurt/Main, aufgewachsen in Salzburg und Wien, Studium der Musik und Architektur in Wien, Autorin zahlreicher Bücher und Kataloge zu moderner Kunst, Organisation von Symposien, Jurorin und Kuratorin von zeitgenössischer nationaler und internationaler Kunst.

Dr. Hubert Salden, Studium der Jura, Politikwissenschaften und Kunstgeschichte; Leiter der Kunsthalle Tirol; Freier Kurator; Lehrbeauftragter u.a. an der Städelschule, der Akademie der Künste München, der Universität Innsbruck, der Hochschule für Gestaltung in Offenbach.

Ian Waelder, Künstler und Verleger, zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. im Nassauischen Kunstverein Wiesbaden, in der L 21 Gallery, im Centro Parraga, Mucia, im LOCAL Arte Contemporáneo, Santiago de Chile; ianwaelder.info.

Edith Stein - Hinführung zu Leben und Wirken: Das Ausstellungskonzept

Neuer Kreuzgang des Stiftes Stams

Im Stiftsmuseum (Obergeschoß) befindet sich die von HUBERT SALDEN kuratierte Kunstausstellung.

www.stiftstams.at/museum

Fünf Routen führen durch die Ausstellung:

1.

**Persönlicher Zugang -
die Initiative zum Aufbrechen**

Der Weg von der Stiftspforte bis zum eigentlichen Ausgangspunkt der Ausstellung versteht sich gleichsam als eine innere Vorbereitung und Einstimmung.

STIFTSPORTE

KREUZGANG INNENHOF

ROUTE 1

5.

„Uns bleibt die Sehnsucht nach der
Fülle des Lebens ...“

- ➔ Was bleibt?
- ➔ Welche Impulse nehme ich mit?

ROUTE 5

ROUTE 4

4.

KREUZESMYSTIK

Der Raum, der von einem transparent bedruckten Stoff geteilt wird, lädt zur Besinnung ein.

Das große Kreuz von MAX SPIELMANN ist erst klar erkennbar, wenn man den markierten Weg geht.

In Korrespondenz dazu hängt die Skulptur RAUMKREUZ - CROSSING des Tiroler Künstlers HELMUT NINDL.

Entsprechende (darin eingravierte) Stichworte führen zu Zitaten von Edith Stein – und umgekehrt.

2.

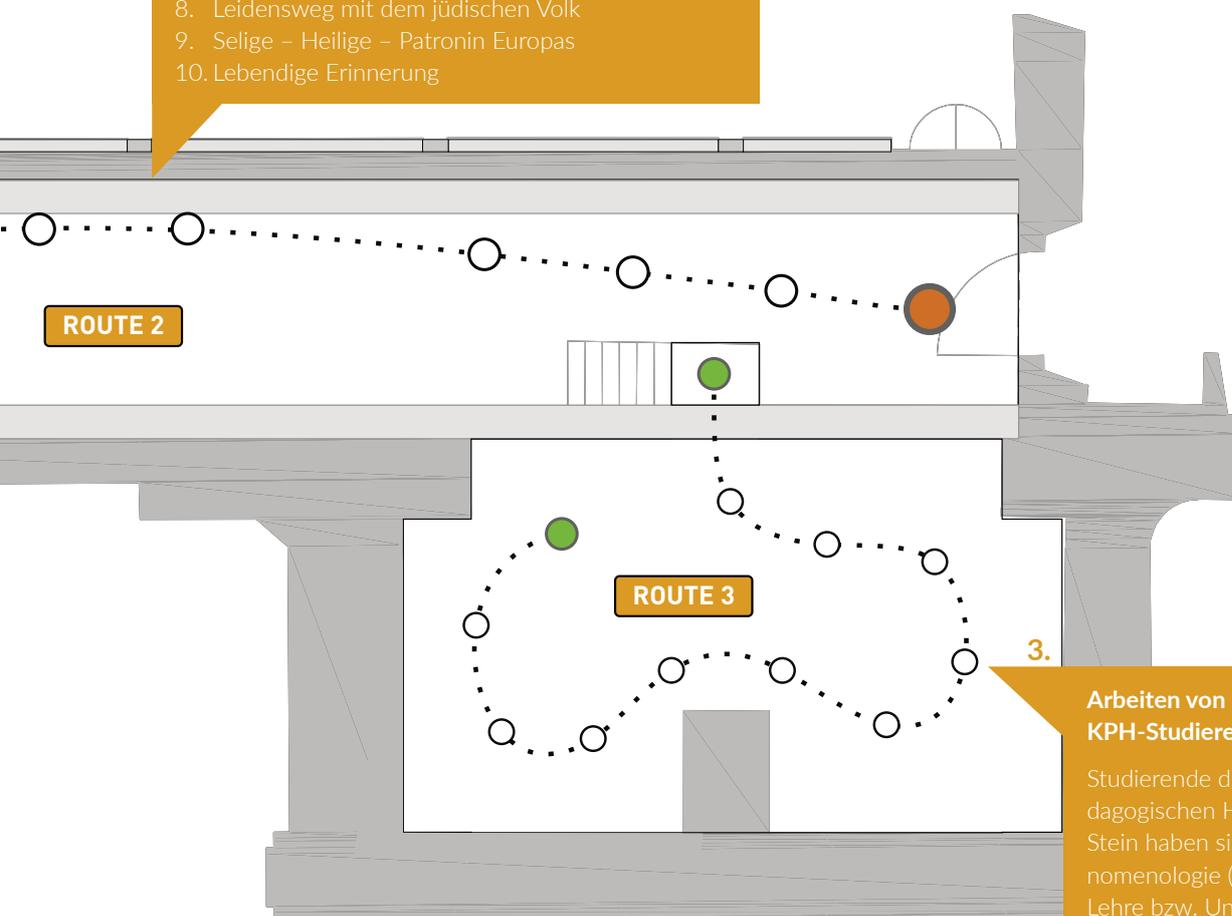
Lebens- und Glaubenswege von Edith Stein

Auf dem Hintergrund einer Rosenkranzmetapher führt uns ein entsprechend markierter Weg zu folgenden zehn ausgewählten Stationen:

1. Wurzeln in einer jüdischen Familie
2. Philosophisches Interesse
3. Auf der Suche nach endgültiger Wahrheit
4. Konversion zum Christentum
5. Lehrerin und Dozentin für Pädagogik
6. Engagement für die Würde der Frau und für Frauenrechte
7. Eintritt in den Karmel und Zugänge zur Mystik
8. Leidensweg mit dem jüdischen Volk
9. Selige – Heilige – Patronin Europas
10. Lebendige Erinnerung



Stift Sams



Arbeiten von KPH-Studierenden

Studierende der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein haben sich mit der Phänomenologie (> philosophische Lehre bzw. Untersuchung der Erscheinungen) von Edith Stein auseinandergesetzt. Ihre Texte und Bilder, die im Zuge einer Lehrveranstaltung entstanden sind, werden hier vorgestellt. Sie regen zum Weiterdenken an.

AUSSTELLUNG

9. August bis 11. Dezember 2022

Montag bis Samstag 10-12 und 13 -17 Uhr

Sonntag / Feiertag 13-17 Uhr

ab Oktober: nur Sonntag / Feiertag 13-17 Uhr

Veranstalter: Stift Sams und Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein
Ausstellungskonzept: Helmut Nindl
Planungsgruppe: Günther Bader, Abt German Erd, Helmut Nindl, Maria Schuchter, Rektorin Petra Steinmair-Pösel und Ulf Weber

WURZELN

in einer jüdischen Familie



Familie Stein, 1893

Edith wird am 12. Oktober 1891 als elftes Kind einer wohlhabenden jüdischen Holzhändler-Familie in Breslau geboren. Vier Geschwister sterben schon im Kindesalter; ihr Vater Siegfried stirbt, als sie zwei Jahre alt ist. Ihre Mutter Auguste führt das Geschäft des Vaters fort, um mit ihren sieben Kindern überleben zu können.

Als selbstbewusstes Mädchen erlebt sie eine glückliche Kindheit. Sie ist ehrgeizig, manchmal aber auch eigensinnig. Trotz ihrer Hochbegabung will sie mit vierzehn Jahren nicht mehr in die Schule gehen. So schickt sie ihre Mutter eine Zeit lang nach Hamburg zu ihrer Schwester Else, die dort verheiratet ist.

„Außerdem waren Max und Else völlig ungläubig, Religion gab es in diesem Hause überhaupt nicht. Hier habe ich mir auch das Beten ganz bewusst und aus freien Stücken abgewöhnt.“

In dieser Lebensphase, in der sie sich vom Glauben ihrer Vorfahren distanziert, nennt sie sich selbst „Atheistin“.



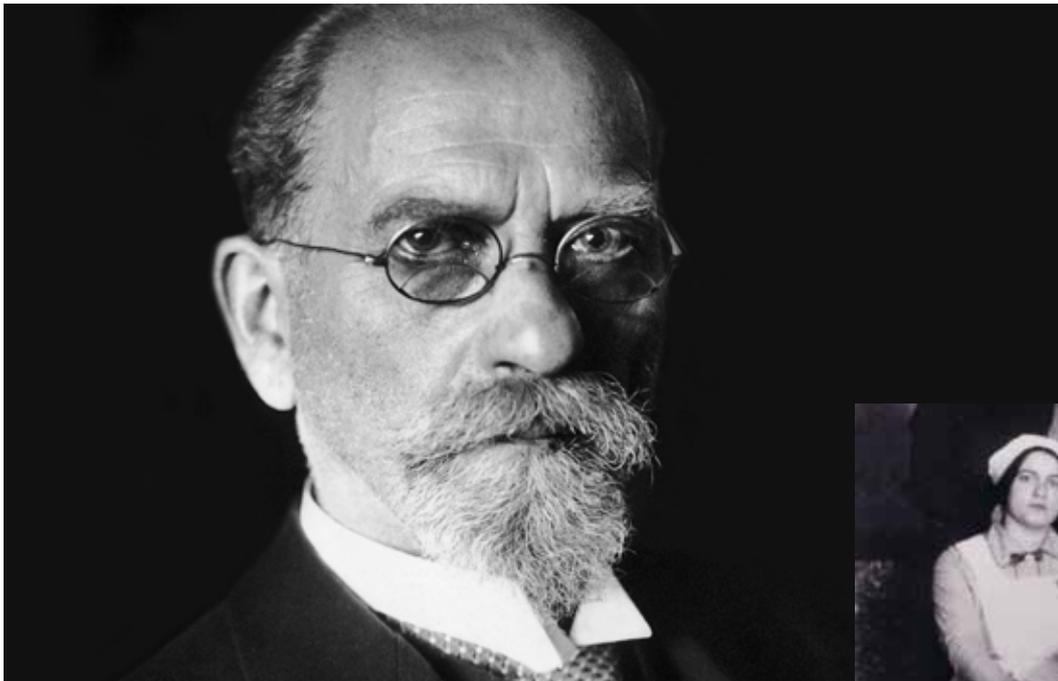
Anregungen für heute

Verwurzelt und offen sein

Erfahrungen des Angenommen-Seins und von Geborgenheit prägen unser Leben.

- ➔ Wie wichtig sind für mich Familie und Freundschaften?
Verwende ich die drei „Schlüsselbegriffe“: Bitte, Danke und Entschuldigung?
- ➔ Achte ich in meinem Umfeld auf eine Atmosphäre der Wertschätzung, der Offenheit und konstruktiver Auseinandersetzung?





Edmund Husserl



Edith Stein im Lazarett

PHILOSOPHISCHES INTERESSE

Sie studiert Psychologie, Philosophie, Germanistik und Geschichte an den Universitäten Breslau und Göttingen. Dazwischen leistet sie einen Freiwilligen-Rot-Kreuz-Dienst als Hilfschwester in einem Lazarett.

Kurze Zeit steht sie im Breslauer Schuldienst. Ihr Dokorexamen an der Universität Freiburg legt sie mit Auszeichnung ab. Sie wird Privatassistentin ihres Lehrers Edmund Husserl in Freiburg und erste weibliche Hochschulassistentin der Philosophie in Deutschland. Dann folgt eine freie wissenschaftliche Arbeit in Breslau.

Edith Stein ist begeistert von der Phänomenologie ihres Lehrers Edmund Husserl. Diese philosophische Methode will die Wirklichkeit in den Blick nehmen und dem Wesen der Dinge auf den Grund kommen. Husserl propagiert eine Rückkehr „zu den Sachen selbst“, so wie sie dem Menschen ursprünglich erscheinen. Für sie bedeutet das:

„Der Blick wendet sich vom Subjekt ab und den Sachen zu: Die Erkenntnis scheint ein Empfangen, das von den Dingen sein Gesetz erhält, nicht ein Bestimmen, das den Dingen das Gesetz aufnötigt.“

Anregungen für heute

Interessiert sein und staunen können

Philosophische Fragen bleiben aktuell:

- ➔ Was ist der Mensch (in einem riesigen Universum)?
- ➔ Was lässt mich staunen?
- ➔ Was soll ich tun?
- ➔ Was darf ich hoffen?



Wahrnehmen – Erkennen – Wissen

Wann und wie erkennen wir Wahrheit? Welche Rolle spielt unsere Wahrnehmung? Und welche Rolle spielt die Theorie, von der wir ausgehen? Wo genügen unsere Sinne und wann brauchen wir Instrumente oder Medien? Wissen wir je wahrhaftig oder erkennen wir nur innerhalb eines Systems und mit Hilfe von verzerrten Abbildern? Und wie verhält es sich mit Existenz unabhängig von Wahrnehmung? Alte und grundlegende Fragen der Philosophie sind hier angesprochen. Sie fanden auch im Denken Edith Steins ihren Niederschlag (vgl. dazu die Ausschnitte aus ihren Texten auf S. 15).

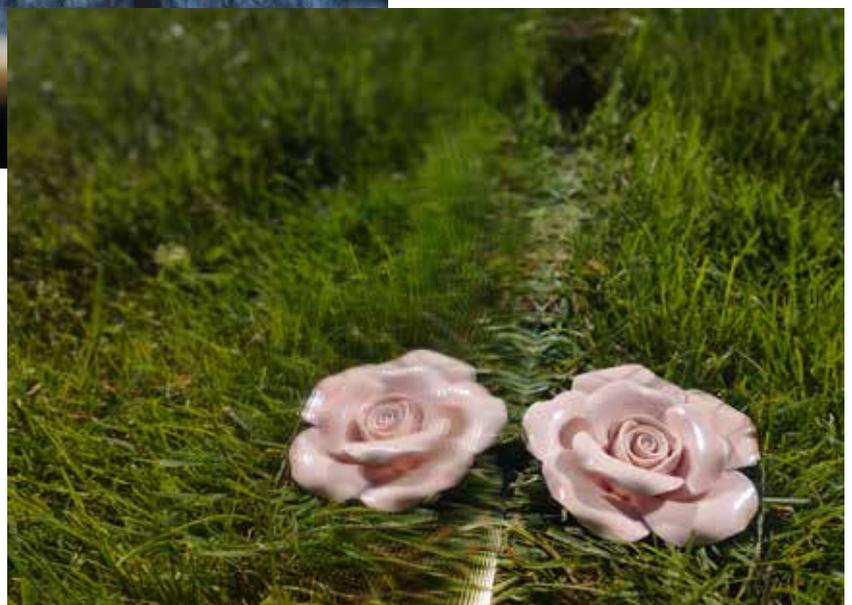
In der Lehrveranstaltung *Fotografie und Film* von Prof. Dr. Maria Schuchter haben Studierende der KPH Edith Stein diese Fragen aufgegriffen. Gerade Spiegelungen, die einerseits den Blick erweitern und weiterführen, andererseits aber eben doch nur Abbilder – eine Parallelwelt – sind, haben das Interesse der Fotograf:innen geweckt. In diesem Sinne sind die Fotoarbeiten Visualisierungen wichtiger erkenntnistheoretischer Überlegungen.

Folgende Studierende haben am Projekt teilgenommen:

Jenny Arnold – Maria Auer – Lena Bachbauer – Katharina Birmair – Katrin Burtscher – Alina Flunger – Philipp Fuchs – Simon Furruter
Julian Gasser – Sarah Graber – Simone Hechenleitner – Andrea Holzknacht – Laura Huber – Maria Klaunzer – Niklas Kleinlercher
Romina Kolb – Alina Lätitia Köppl – Charlotte Kröpfl – Patricia Oeg – Helene Paasch – Irina Partner – Markus Posch – Sarah Staggl
Nadja Trenkwalder – Anna-Sophia Witsch



Niklas Kleinlercher



Andrea Holzknacht

ARBEITEN VON KPH-STUDIERENDEN

Die Dinge unserer Erfahrung sind nicht Dinge an sich, sondern Erscheinungen und als solche abhängig von den Formen der Anschauung und des Verstandes, d. h. des Bewußtseins, dem sie erscheinen. Sie verdanken ihren Aufbau und ihr Dasein der formenden Tätigkeit des Subjekts, das seine Empfindungen in Formen faßt, die jeglichem Bewußtsein überhaupt eigen sind.

Edith Stein: Einführung in die Philosophie, S. 55

In der Welt verteilt sind also physische Dinge, die die Eigenheit von »Leibern« haben, und mit diesen verknüpft sind seelische Subjekte – oder wie wir auch sagen könnten: Mit ihnen verknüpft sind »Monaden«, deren wundersame Eigenheit darin besteht, die ganze übrige Welt und wechselseitig einander zu bespiegeln, nämlich in Form ihrer Vorstellungen, ihrer Erkenntniserlebnisse. Ein Teil der Welt also ist nicht nur, sondern ist ein lebendiger vorstellender erkennender Spiegel für die übrige Welt, ja für die gesamte Welt.

Edith Stein: Freiheit und Gnade und weitere Texte zu Phänomenologie und Ontologie, S. 184

Das Ding stellt sich uns dar als ein dauernd Seiendes. Es existiert, auch wenn wir es nicht wahrnehmen, und wenn wir es wahrnehmen, so nehmen wir es als etwas, das schon vor unserer Wahrnehmung war, und eventuell als dasselbe, das uns in früheren Wahrnehmungen bereits entgegengetreten ist. Daß es aber existiert, das können wir nur auf Grund der Wahrnehmung sagen. Wahrnehmung ist der Akt, in dem uns dingliches Sein, Natursein leibhaft und selbst gegenübertritt. Sie ist die Grundlage aller Erfahrung.

Edith Stein: Einführung in die Philosophie, S. 50



Nadja Trenkwalder



Katharina Birmair



SCHWERPUNKT PHÄNOMENOLOGIE



Im Alltag begegnen wir häufig Spiegeln und spiegelnden Oberflächen. Unser Gehirn wird vom Phänomen Spiegelung überlistet. Wir haben das Gefühl, eine Kopie, einen Klon von der Realität wahrzunehmen.

Der Unterschied: Wir sehen sie spiegelverkehrt. Manchmal entsteht durch Spiegelung ein verzerrtes Bild, das uns nicht mehr ident zum gespiegelten Objekt erscheint. Wie können wir zwischen Abbildung und Abgebildetem (Realität) unterscheiden?

Auch wir selbst sind ein Spiegel, wir spiegeln unser Gegenüber beziehungsweise die Gesellschaft wider. Jede und jeder von uns trägt einen Spiegel in sich und lässt somit Abbilder entstehen. Wir müssen uns dessen bewusst sein und dieses Phänomen also bewusst verwenden.

Lena Bachbauer

Spiegelungen entstehen manchmal an den unerwartetsten Orten und überraschen dich vielleicht mit einer ungewohnten Perspektive auf das Leben.

Spiegel geben dir ein oft ungefragtes Feedback, ganz ehrlich, frech und auch so ungehemmt.

Bilder, die wir im Spiegel erblicken, werfen uns die Realität gelegentlich knallhart ins Gesicht. Doch scheint es manchmal nicht auch so, als könnten wir durch all diese Spiegelung hindurchsehen? Als würde unsere Fantasie uns in ganz neue Welten katapultieren?

Lassen wir uns doch einfach einmal ein auf diese völlig neuen Perspektiven, auf eine kleine Tagträumerei. Fais de beaux rêves...

Katrin Burtscher



ARBEITEN VON KPH-STUDIERENDEN

Die Seifenblase.

Ein Gemisch aus verschiedensten flüssigen Substanzen.

Ergibt eine so kleine, runde, makellose Form.

Spiegelt die Umgebung wider.

Selbst den hässlichsten Hintergrund.

In all den leuchtenden Farben.

Laura Huber



Jede und jeder von uns schaut wohl täglich mindestens einmal in den Spiegel und betrachtet darin das eigene Gesicht. Was zeigt uns das Spiegelbild? Unsere Schönheit? Oder unsere Mängel?

In einer Zeit, in der veröffentlichte Fotos kaum noch der Realität entsprechen – zeigt uns der Spiegel, wie die Welt wirklich ist? Oder doch nicht? Wo endet die Wirklichkeit und wo beginnt die Illusion?

Maria Klaunzer





Edith Stein, 1913



Edith Stein, 1938

Auf der Suche nach **ENDGÜLTIGER WAHRHEIT**

Sie zeigt stets eine große Offenheit für philosophische Fragen. Sie muss aber auch die Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis erfahren. Das fördert wohl ihre Gottsuche.

*„Um meinen lieben Meister [Edmund Husserl] habe ich keine Sorge.
Es hat mir immer sehr fern gelegen, zu denken,
dass Gottes Barmherzigkeit sich an die Grenzen der sichtbaren Kirche binde.
Gott ist die Wahrheit.
Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht.“*

*„Was wir von uns selbst erkennen, ist nur die Oberfläche.
Die Tiefe ist weitgehend auch uns selbst verborgen – Gott kennt sie.“*



Anregungen für heute

Wahrheit suchen und dafür eintreten

Die Grundfrage, was Wahrheit ist, tritt in vielen Variationen auf.

- ➔ Was kann ich wissen?
- ➔ Welche Kriterien einer Unterscheidung zwischen Wahrheit und Fake News gibt es?
- ➔ Wie beeinflusst die Wahrheitssuche meinen Alltag?



KONVERSION

zum Christentum



Kirche St. Martin
in Bergzabern
mit Taufstein

Eine besondere Freundschaft verbindet sie mit dem Ehepaar Reinach. Später wird sie von ihrer Begegnung mit der jungen Witwe geprägt, die sich im Kreuz Christi Kraft holt.

Ein entscheidender Schritt auf ihrer Suche nach Wahrheit ereignet sich im Haus eines befreundeten Ehepaars. Eines Abends ist Edith allein dort und geht zum Bücherschrank:

*„Ich griff hinein aufs Geratewohl und holte ein umfangreiches Buch hervor. Es trug den Titel ‚Leben der Heiligen Teresia von Avila‘, von ihr selbst geschrieben. Ich begann zu lesen, war sofort gefangen und hörte nicht mehr auf bis zum Ende. Als ich das Buch schloss, sagte ich mir: **Das ist die Wahrheit!**“*

Am Neujahrstag 1922 wird sie durch die Taufe in der Kirche St. Martin in Bergzabern in die katholische Kirche aufgenommen.



Anregungen für heute

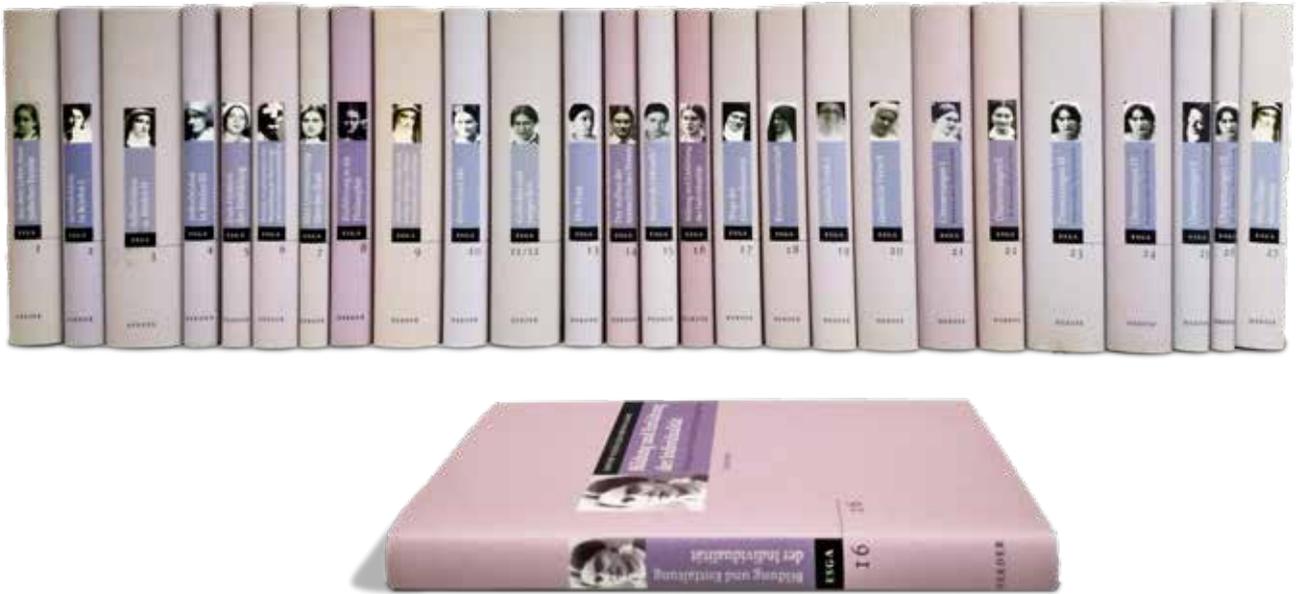
Eine spirituelle Heimat finden

Spiritualität kennt verschiedene Ausdrucksformen und Angebote.

- ➔ Wovon lasse ich mich bei meiner Suche leiten?
- ➔ Welche Quellen kenne ich und was gibt mir Kraft?



Lehrerin und Dozentin für PÄDAGOGIK



Edith Stein ist Lehrerin bei den Dominikanerinnen in Speyer und an einer Lehrerinnenbildungsanstalt. Sie arbeitet als Dozentin am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten endet ihre Dozententätigkeit.

„Bildend, die Seele und den ganzen Menschen formend, wirkt alles, was ins Innere der Seele aufgenommen wird. So kann jede Berührung mit Menschen, ihr Beispiel, ihr Verhalten von stärkster Bildungswirkung sein. Das Wesentlichste für die Menschenbildung ist der Mensch.“

„Bildung ist nicht ein äußerer Wissensbesitz, sondern die Gestalt, die die menschliche Persönlichkeit unter der Einwirkung mannigfacher fremder Kräfte annimmt.“

Die ehemalige Lehrerin an einer Lehrerinnenbildungsanstalt ist heute Patronin der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein – mit Standorten in Stams, Innsbruck, Feldkirch und Salzburg.



Anregungen für heute

Werte leben und vermitteln

Pädagoginnen und Pädagogen übernehmen in der Gesellschaft eine unverzichtbare Aufgabe.

- ➔ Wie können sie ein gesundes Selbstbewusstsein stärken?
- ➔ Welche Haltungen und Einstellungen gegenüber Kindern und Jugendlichen sind förderlich?
- ➔ Wie lassen sich ein soziales und gesellschaftspolitisches Verantwortungsbewusstsein entwickeln?



Engagement für die Würde der Frau und für Frauenrechte

Edith Stein ist Referentin zu Themen der Pädagogik und der Bildung, zu philosophischen Fragen sowie zu Frauenthemen und Fragen der Stellung der Frau in der Gesellschaft. Ihre rege Vortragstätigkeit im In- und Ausland führt sie unter anderem auch nach Salzburg und Wien.

Als Vordenkerin in Frauenfragen und in gesellschaftspolitischen Anliegen fordert sie eine Gleichberechtigung in Bildung und Beruf.

Sie kennt in der Frauenfrage weder Selbstmitleid noch Schuldzuweisungen; vielmehr betont sie damals schon das „gemeinsame Menschsein“:

„Denn eine heilsame Zusammenarbeit der Geschlechter im beruflichen Leben wäre erst dann möglich, wenn beide sich ihrer Eigenart in ruhiger Sachlichkeit bewusst würden und die praktischen Konsequenzen daraus zögen.

Gott schuf den Menschen als Mann und Weib und beide nach seinem Bilde.

Erst die rein entfaltete männliche und weibliche Eigenart ergibt die höchste erreichbare Gottebenbildlichkeit und die stärkste Durchdringung des gesamten irdischen Lebens mit göttlichem Leben.“



Das Ethos der Frauenberufe



Anregungen für heute

Sich für Menschenwürde und Gleichberechtigung von Frauen einsetzen

Die Gleichberechtigung von Frauen in Gesellschaft und Kirche ist ein vordringliches Anliegen.

- ➔ Wie kann ich in meiner Umgebung für diese Thematik sensibilisieren?
- ➔ Welche strukturellen Änderungen sind notwendig und welche konkreten Schritte kann ich setzen?





Einkleidung



Eintritt in den Karmel und ZUGÄNGE ZUR MYSTIK

Bei ihrer Einkleidung im Kölner Karmel erhält sie den von ihr gewünschten Namen:
Sr. Teresia Benedicta a Cruce – „die vom Kreuz Gesegnete“.

Es entsteht ihr bedeutendes philosophisch-theologisches Werk:

Endliches und ewiges Sein – Versuch eines Aufstiegs zum Sinn des Seins

Darin kommt die Unergründlichkeit Gottes zur Sprache. Sie knüpft an die Tradition der spanischen Mystiker an und beschreibt den Glauben als ein „dunkles Licht“.

*„Je höher die Erkenntnis ist, desto dunkler und geheimnisvoller ist sie,
desto weniger ist es möglich, sie in Worte zu fassen.
Der Aufstieg zu Gott ist ein Aufstieg ins Dunkel und Schweigen.“*



Anregungen für heute

Meinem Herzen folgen

Bedeutsame Lebensentscheidungen verlangen freudigen Einsatz, Mut und Entschlossenheit.

- ➔ Wofür brennt mein Herz?
- ➔ Wo liegen meine Stärken? Kenne ich den Unterschied zwischen körperlicher und geistiger Stärke?





LEIDENSWEG

mit dem jüdischen Volk

Sie schreibt einen Brief an Papst Pius XI., um ihn zu einer Stellungnahme gegen Antisemitismus und Pogrome der Nazis zu bewegen.

Ende Dezember 1938 übersiedelt sie vom Kölner Karmel in den Karmel Echt in den Niederlanden. Dort entstehen ihre bedeutenden Werke:

- *Wege der Gotteserkenntnis*
- *Kreuzwissenschaft (Untersuchung der Mystik des Johannes vom Kreuz)*
- *Geistliches Testament der Hingabe an das Kreuz Jesu – für die Kirche und ihren Orden, für das jüdische Volk und für Deutschland*

Am 2. August 1942 wird sie durch die Gestapo verhaftet und im Sammellager Westerbork in den Niederlanden interniert. Zusammen mit ihrer leiblichen Schwester Rosa wird sie nach Auschwitz deportiert. Beim Verlassen des Klosters sagt Edith zu ihr:

„Komm, wir gehen für unser Volk“.

Am 9. August 1942 erleidet sie den Tod durch Vergasung in Auschwitz.



Anregungen für heute

Zivilcourage zeigen

Verfolgung und Unterdrückung, Krieg und Terror bringen unaussprechliches Leid über die Menschheit. Es gilt, wachsam und aufmerksam zu sein – besonders auch im Blick auf zunehmenden Antisemitismus.

- Wie begegnen wir gesellschaftlichen Strömungen von Ausgrenzung, Hetze und Hass gegenüber „anderen“?
- Kann ich Grenzen setzen und gegebenenfalls „gegen den Strom schwimmen“?





Kreuz des Künstlers Max Spielmann, Stift Stams

Schwerpunkt

KREUZESMYSTIK

Ende 1941 schreibt Sr. Teresia Benedicta a Cruce – die „Gesegnete Teresia vom Kreuz“ in einem Brief:

„Eine ‚Scientia Crucis‘ (Kreuzeswissenschaft) kann man nur gewinnen, wenn man das Kreuz gründlich zu spüren bekommt. Davon war ich vom ersten Augenblick an überzeugt und habe von Herzen: ‚Ave, Crux, spes unica!‘ (Sei gegrüßt, Kreuz, einzige Hoffnung!) gesagt.“

Die Liebe zum Kreuz führt aber nicht zu Traurigkeit:

„... Kreuzesliebe steht zu froher Gotteskindschaft keineswegs im Gegensatz. Christi Kreuz tragen helfen, das gibt eine starke und reine Freude, und die es dürfen und können, die Bauleute an Gottes Reich, sind die echtsten Gotteskinder...“

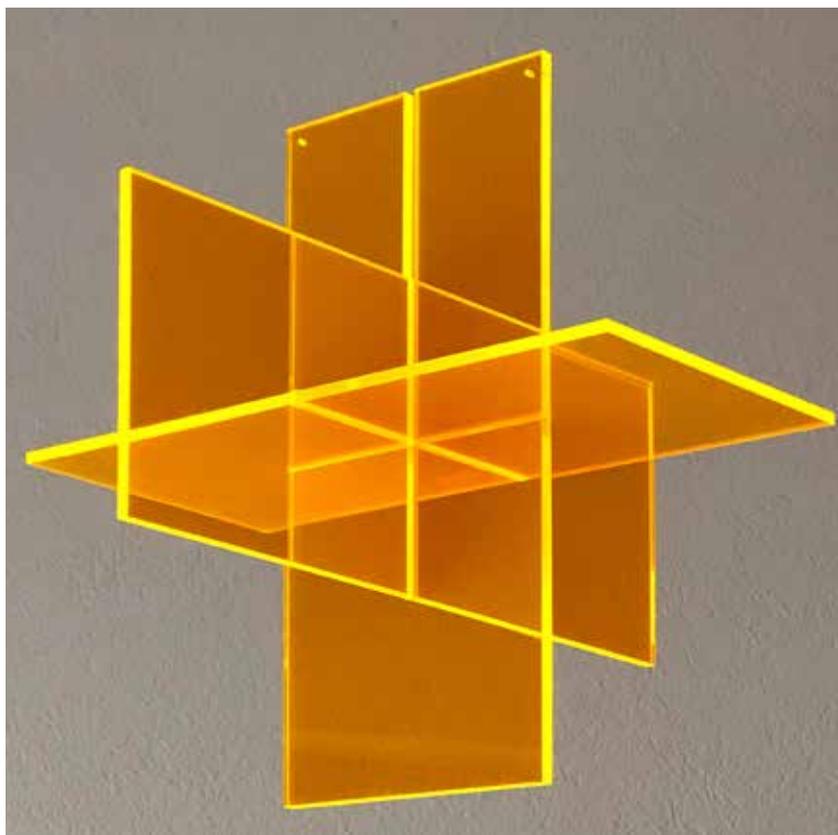
„Wer Gott wahrhaft Raum in sich gibt, der wächst seiner Vollendung entgegen. In diesem Wachsen, zu sich selbst hin und Gott entgegen, begegnet einem unentrinnbar und unwiderruflich das Kreuz.“

*das Gesicht
eines Menschen
spiegelt
sein Kreuz*

*dahinter
glüht
Leben*

woanders her

Heinz Detlef Stäps
(Aus: MAGNIFICAT. Das Stundenbuch, Ausgabe Juli 2022, [Karte] S.2)



RAUMKREUZ – CROSSING, Helmut Nindl, Bildhauer, Fluoreszierendes Plexiglas, ca. 500 x 500 x 500 mm, freihängend positioniert, Schrift-Elemente gefräst; Begriffsreihen: „Kommunizieren, Mitteilen, Sprechen“ (X-Richtung), „Emotion, Empfindung, Stimmung“ (Y-Richtung), „Begegnen, Austauschen, Vernetzen“ (Z-Richtung).

DAS KREUZ

Das Kreuz, wichtigstes Sinnzeichen des Christentums, wurde in zahlreichen Epochen und künstlerischen Experimenten immer wieder neu analysiert und kontextualisiert. Der philosophische und theologische Hintergrund, formale Lösungen und das verwendete Material sind dabei ausschlaggebende und bedeutende Kriterien. Sie bestimmen in einem einengenden oder erweiternden Interpretationsraum die Rezeption dieses wirkmächtigen Symbols.

Helmut Nindl greift den Kreuzesgedanken auf und entwickelt die Skulptur RAUMKREUZ – CROSSING als geometrisches, raumgreifendes Objekt. Für den Bildhauer sind die drei Raumachsen X, Y und Z das entscheidende Kriterium der Gestaltung. Das Zusammenfügen und die Ausrichtung von drei exakt gleichen Flächen in die drei Raumrichtungen generiert eine Skulptur, die die Dimension des Raumes betont. Das gewählte Material unterstreicht die Wirkung als Licht-Raumobjekt: Fluoreszierendes Plexiglas hat die besondere Eigenschaft, das Umgebungslicht einzufangen und durch Spiegelungen innerhalb des Materials zu den Schnitt- und Fräskanten hin zu steigern und zu maximieren.

Die räumliche Ausdehnung mit den selbstreflektierenden Lichteffekten wird mit Begriffen ergänzt und erweitert: Den drei Raumachsen entsprechend kommen drei Mitteilungs-Systeme hinzu, Kommunikation, Emotion und Begegnung. Damit regt das gleichsam von innen strahlende Raumobjekt zum Reflektieren und Weiterdenken über die Bedeutung von Kreuz, Raum und persönlicher Existenz an.



Selige – Heilige – Patronin Europas

Bereits 1962 wird in Köln der Seligsprechungsprozess eröffnet. Die Seligsprechung erfolgt dann während des Deutschlandbesuchs von Papst Johannes Paul II. am 1. Mai 1987 in Köln.

Die Heiligsprechung am 11. Oktober 1998 nimmt ebenfalls Papst Johannes Paul II. vor. Er ernennt sie 1999 auch zur Mitpatronin Europas – neben Katharina von Siena und Birgitta von Schweden.

Gebet zur Heiligen

*Heilige Schwester Benedicta vom Kreuz,
berufen aus dem Volk des Alten Bundes –
hilf uns, miteinander in Frieden zu leben und
Versöhnung zu stiften zwischen Völkern und Religionen;
begnadet mit der Freiheit des Geistes –
sei allen nahe, die nach dem Sinn ihres Lebens suchen,
nach Wahrheit und Erlösung aus aller Unfreiheit;
vollendet in der Wissenschaft des Kreuzes –
begleite uns und alle Menschen
in jeder Not des Leibes und der Seele.
Heilige Edith Stein, bitte für uns.*



Statue des Künstlers
MARKUS GASSER am Edith
Stein-Besinnungsweg Eppan



Medaille Seligsprechung 1987



Anregungen für heute

Sich für Frieden engagieren

Selig und heilig zu sein bedeutet, im Alltag Dinge zu pflegen, die wirklich wichtig sind.

- ➔ Was kann es heißen, ein „heiliges“ Leben mitten in der Welt zu führen?
- ➔ Setzen wir uns konsequent für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein?





Klosterkirche St. Maria zum Frieden der Karmelitinnen in Köln



Stolperstein Edith Stein in Köln

LEBENDIGE ERINNERUNG

Die große Gottsucherin gilt als eine der vier großen Heiligen aus der Spiritualität des Teresianischen Karmel – neben Teresa von Ávila, Johannes vom Kreuz und Theresese von Lisieux. In ihrer Mystik versuchen sie, sich dem unergründlichen Geheimnis Gottes zu nähern.

Die Jüdin Edith Stein, die als Christin und Karmelitin in Auschwitz ermordet wurde, ist ihren Weg der Christusnachfolge konsequent gegangen.

Wichtig ist ihre Einsicht in den inneren Zusammenhang von Gottessuche und Selbstfindung:

*„Wer nicht zu sich selbst gelangt,
der findet auch Gott nicht und kommt nicht zum ewigen Leben.
Oder richtiger noch:
Wer Gott nicht findet, der gelangt auch nicht zu sich selbst
und zu dem Quell des ewigen Lebens, der in seinem eigenen Innersten auf ihn wartet.“*



Anregungen für heute

Sich dankbar erinnern und die Gegenwart gestalten

Eine gelebte Erinnerungskultur führt uns zentrale Anliegen von Edith Stein vor Augen:
Das Ringen um die Gottesfrage und Christusbegegnung; Menschenwürde und Frauenrechte,
Zivilcourage und Solidarität mit Ausgegrenzten.
Ihr mutiges Lebens- und Glaubenszeugnis kann nachhaltig inspirieren.



Edith-Stein-Kapelle
am Neuen Friedhof in Patsch



Erzbischöfliches Edith-Stein-Gymnasium
in München



Bischof Ivo Muser setzt Reliquie in
den Boden der Kapelle in Brixen ein.



Erinnerungsorte und Einrichtungen, **die ihr Anliegen weitertragen**

- ➔ KPH Edith Stein – mit Standorten in Feldkirch, Stams, Innsbruck und Salzburg
- ➔ Edith-Stein-Weg in Innsbruck (in der Nähe des Hauptbahnhofs)
- ➔ Edith Stein-Besinnungsweg in Eppan / Südtirol
- ➔ Edith Stein-Kapelle am Neuen Friedhof in Patsch
- ➔ Kapelle in der Cusanus-Akademie in Brixen; Kapelle im Eisenstädter Bildungshaus „Haus der Begegnung“ und Kapelle im Wiener Hanusch-Krankenhaus
- ➔ Edith-Stein-Haus in Wien: Studentenheim der Kath. Hochschulgemeinde
- ➔ Viele Häuser und vor allem Schulen mit ihrem Namen in Deutschland
- ➔ Edith-Stein-Gesellschaft Österreich mit Sitz in Wien
- ➔ Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V. mit Sitz in Speyer
- ➔ Edith Stein Archiv im Kölner Karmel

Straßenschild Edith-Stein-Weg
in Innsbruck



Tag der Erinnerung im kirchlichen Heiligenkalender:

9. AUGUST



Edith Stein

Liturgisches Tagesgebet:

Gott unserer Väter,

du hast die heilige Märtyrin Teresia Benedicta zur Erkenntnis deines gekreuzigten Sohnes geführt und in seine Nachfolge bis zum Tod gerufen.

Auf ihre Fürsprache lass alle Menschen im Gekreuzigten den Erlöser erkennen und durch ihn zur Schau deiner Herrlichkeit gelangen.

*Darum bitten wir durch ihn,
Jesus Christus, unseren Herrn.*

*Zum vollen Menschenleben gehört ein
Seinsverständnis,
das vor den Letzten Dingen nicht
die Augen schließt.
Die Erwägung des Todes sollte uns zum
Verständnis des eigentlichen Seins helfen.
Eigentlich leben heißt, die eigenen
Möglichkeiten verwirklichen
und den Forderungen des Augenblicks,
den jeweils gegebenen Lebensbedingungen
entsprechen.*

Edith Stein

SPUREN ZU EDITH STEIN

Edith Stein-Besinnungsweg in Eppan / Südtirol

In Eppan widmet sich ein ca. zweistündiger Besinnungsweg dem Andenken der Europaheiligen. Er entstand auf Initiative von Dr. Josef Stampfl, dem vormaligen Pfarrer von St. Michael / Eppan und früheren Fachinspektor für Kath. Religion.

Der Weg beginnt bei der Pfarrkirche von St. Michael / Eppan. Er führt links von der Gleifkirche vorbei zum Schloss Moos, dann weiter bis zum Waldrand und über die Forststraße nach Matschatsch (insges. ca. 470 Höhenmeter).

Als Wegweiser dient eine Medaille von Edith Stein, die Josef Rainer entworfen hat. In elf Stationen, die von verschiedenen Künstlern gestaltet wurden, regen Impulse von Edith Stein zum Nachdenken an.



Station Drei
Bildstock von RUDI WEISS am
Edith Stein-Besinnungsweg Eppan



Station Vier

Bildungs-Leitideen nach Edith Stein

Pädagoginnen und Pädagogen, die sich an ihrem Bildungsideal orientieren



- ➔ unterstützen den Menschen in der Realisation seiner Freiheit.
- ➔ unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer Reflexionsfähigkeit.
- ➔ haben die Einheit von Leib und Seele, den „ganzen Menschen mit all seinen Kräften und Fähigkeiten“ im Blick.
- ➔ sehen die Erfahrung der Wirklichkeit als Leitprinzip.
- ➔ bringen Schülerinnen und Schülern hohe Wertschätzung entgegen.
- ➔ ermöglichen vielfältige Erfahrungen von Werten und aktiven Einsatz für Werte.
- ➔ ermöglichen sinn-volle Aufgaben, damit die Schülerinnen und Schüler daraus Kraft schöpfen können.
- ➔ akzeptieren, dass es Grenzen in der Persönlichkeitsentwicklung gibt, die im Wesen der Person liegen.
- ➔ achten auf eine geschlechtsemanzipatorische Bildung, die weder Jungen noch Mädchen auf eine Rolle festlegt, sondern ihr Mensch-Sein als oberste Prämisse sieht.
- ➔ halten die Frage nach Gott für alle Schülerinnen und Schüler – egal welcher konfessionellen Herkunft – offen.
- ➔ gestalten das Schulleben in glaubender Verantwortung und im Vertrauen auf Gott.

Nach Dr. Cordula Haderlein: Edith Steins Bildungs-Leitideen für Schulen.
Hg. Edith Stein Gesellschaft Deutschland e.V. (www.edith-stein.eu)



- ➔ Edith-Stein-Gesellschaft Österreich: www.edith-stein-gesellschaft.at
- ➔ Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V.: www.edith-stein.eu
- ➔ www.edith-stein-archiv.de
- ➔ www.heiligenlexikon.de/BiographienE/Edith_Stein.html
- ➔ Edith-Stein-Gesamtausgabe (ESGA), hg. vom Intern. Edith Stein Institut Würzburg (in Zusammenarbeit mit Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz u.a.), Freiburg/Basel/Wien (Herder) seit 2000, 28 Bände.
- ➔ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Edith Stein zur Heiligsprechung am 11. Oktober 1998: Hirtenwort der Deutschen Bischöfe und Beitrag von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Arbeitshilfen Nr. 144, Bonn 1998. (Download unter: www.dbk.de > Publikationen > Arbeitshilfen Nr. 144)
- ➔ ÖKUM: Schwerpunktthema Edith Stein (nach_gott_sehnen), Innsbruck 2021, Ausgabe 04/2021.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Bischöfliches Schulamt der Diözese Innsbruck & Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein, Hochschulstandorte Innsbruck und Stams, Riedgasse 11, 6020 Innsbruck.

Offenlegung nach dem Mediengesetz:

ÖKUM ist das Mitteilungsorgan der oben genannten Institutionen und erscheint vierteljährlich. Es dient der Kommunikation und Information der Religionslehrer/innen der Diözese Innsbruck.

Für den Inhalt verantwortlich:

Maria Plankensteiner-Spiegel und Josef Walder

Redaktionsteam:

Günther Bader und Josef Walder

Redaktionsadresse:

Schulamt, Riedgasse 11, 6020 Innsbruck, schulamt@dibk.at

Fotos:

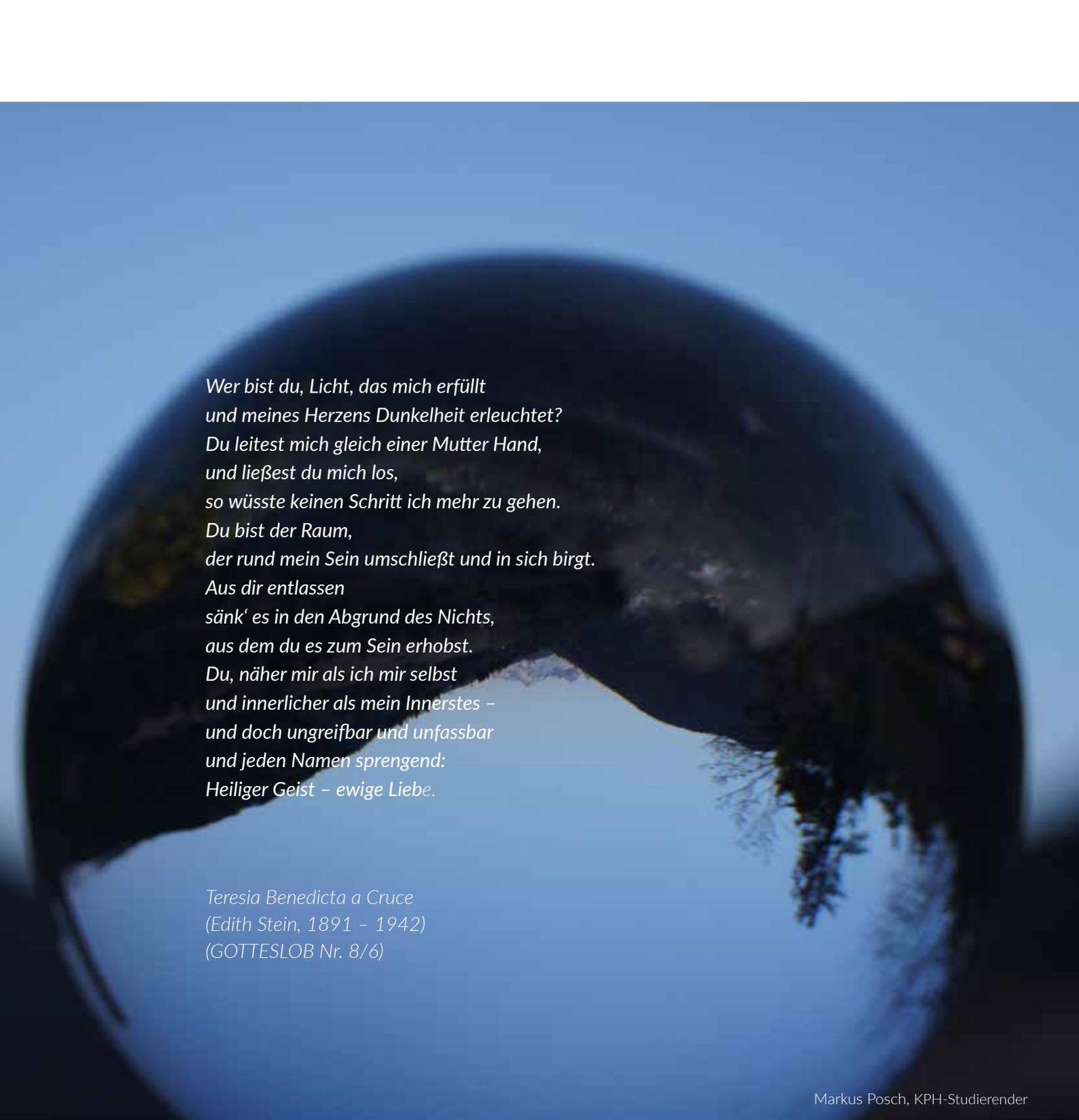
Titelseite + S. 25: Helmut Nindl, S. 8: Ian Waelder, S. 11: Konzept: Helmut Nindl; Foto: Stift Stams, S. 14-17 + U4: Fotos von Studierenden der KPH Edith Stein – mit freundlicher Druckerlaubnis! S. 20: Josef Walder, S. 24: Stift Stams, S. 26: Josef Stampfl, S. 28: Edith-Stein-Gymnasium München, Cusanus Akademie Brixen & Günther Bader, S. 29: Edith Stein Archiv Köln S. 30: Josef Stampfl – Alle anderen: Edith Stein-Archiv Köln

Gestaltung:

awdesign.at

Druck:

Druckerei Aschenbrenner, Auflage: 2.000 Stück



*Wer bist du, Licht, das mich erfüllt
und meines Herzens Dunkelheit erleuchtet?
Du leitest mich gleich einer Mutter Hand,
und ließest du mich los,
so wüsste keinen Schritt ich mehr zu gehen.
Du bist der Raum,
der rund mein Sein umschließt und in sich birgt.
Aus dir entlassen
sänk' es in den Abgrund des Nichts,
aus dem du es zum Sein erhobst.
Du, näher mir als ich mir selbst
und innerlicher als mein Innerstes –
und doch ungreifbar und unfassbar
und jeden Namen sprengend:
Heiliger Geist – ewige Liebe.*

*Teresia Benedicta a Cruce
(Edith Stein, 1891 – 1942)
(GOTTESLOB Nr. 8/6)*

Markus Posch, KPH-Studierender

P.b.b. Verlagspostamt: 6020 Innsbruck
Zulassungs-Nr. der PTA Austria – GZ 02Z031867M

Absender: Bischöfliches Schulamt
und KPH Edith Stein
Riedgasse 9-11
6020 Innsbruck
DVR: 0029874(124)